

Korruptionsbekämpfung in Burkina Faso: Interview mit Ibrahim Sanogo, Sekretär für Information und Kommunikation bei REN-LAC



Landesweites Netzwerk zur Korruptionsbekämpfung

Jörg Lange: Monsieur Sanogo, Sie sind Radiojournalist beim staatlichen Radiosender RTB (Radio Télé Burkinabé). Was machen Sie bei REN-LAC?

Ibrahim Sanogo: Ich bin der Sekretär für Information und Kommunikation in der strategischen Planung der Vorhaben.

JL: Wieso und von wem wurde REN-LAC gegründet?

Sanogo: REN-LAC ist die Struktur, die gegen die Korruption in Burkina Faso kämpft. Sie wurde am 20. Dezember 1997 von etwa 20 Organisationen der Zivilgesellschaft gegründet. Eine interafrikanische Initiative für Menschenrechte, die UIDH (Union Interafricaine des Droits de l'Homme) hatte einen Kongress zum Thema Korruption veranstaltet. Im Anschluss daran entstand REN-LAC.

Korruption ist kein Tabu mehr

JL: Was hat REN-LAC bisher erreicht?

Sanogo: Damals war Korruption noch ein Tabu. Darüber sprach man nicht in Burkina. Aber, sehen Sie, heute liest man in jeder Zeitung etwas über Korruption, im Radio reden wir über Korruption, im Fernsehen wird über Korruption geredet, selbst in den staatlichen Medien. Das heißt, es ist der REN-LAC gelungen, das Thema der Korruption in die Öffentlichkeit zu tragen, in die politischen Debatten. Die Politik muss heute Institutionen schaffen, um öffentliche Güter besser zu schützen. Das ist einer der großen Erfolge von REN-LAC.

JL: Mit welchen Methoden arbeiten Sie? Welches sind Ihre Waffen im Kampf gegen Korruption?

Sanogo: Wir haben eine "grüne Nummer": 80.00.11.22. Wer Opfer von Korruption wird, ruft uns anonym unter dieser Nummer an und schildert die Einzelheiten des Falles. Andere zeigen Fälle in Briefen oder Mails an. Wir untersuchen den Fall dann. Wir bringen die Fälle vor die zuständigen Ministerien. Manchmal antworten uns die Minister sogar selber, manchmal erhalten wir aber überhaupt keine Antwort. Wir bringen dann oft Fälle, zu denen wir recherchiert haben, in die Medien. Wir versuchen auch, die Fälle vor Gericht zu bringen. Aber meistens werden wir abgewiesen.

JL: Sie haben aber doch sicher Anwälte in Ihren Reihen.

Sanogo: Obwohl wir unsere Anwälte haben, werden wir abgewiesen. Man sagt uns, das sei nicht unsere Aufgabe. Als Vertreter der Zivilgesellschaft könnten wir nicht als Kläger auftreten.



Ibrahim Sanogo, Journalist bei RTB

Ein großer Fall war die Affäre Guiro, der frühere Generaldirektor des Zolls, der mit Koffern voll Geld ertappt wurde. Wir haben viel dazu berichtet, damit die Regierung Licht in die Sache bringt. Das ist noch nicht abgeschlossen. Da haben wir viel recherchiert.

JL: Was machen Sie sonst noch an Öffentlichkeitsarbeit?

Sanogo: Wir führen Kampagnen durch und veranstalten Seminare. Einmal im Jahr finden die "Journées Nationales du Refus de la Corruption" (= Landesweite Tagungen zur Korruptionsablehnung) statt mit öffentlichen Konferenzen. Das Thema der letzten Konferenz war: "Die Justiz von Burkina Faso konfrontiert mit der Korruption". Sendungen, Debatten, Artikel, Flugblätter, Zeitschriften, SMS, Theater-Foren..., all das gehört zu unseren Aktivitäten. Aus der Bevölkerung werden wir auch gebeten, Konferenzen zu leiten und das machen wir.



Plakat zu den landesweite Tagungen zur Korruptionsablehnung

JL: Das Thema der Konferenz lässt vermuten, es gäbe ein Problem mit dem Gerichtswesen. Reagiert z.B. die Staatsanwaltschaft, wenn die Presse mit Hilfe von REN-LAC große Fälle von Korruption aufdeckt?

Die Bestrafung ist heute das Problem.

Sanogo: Genau das bedauern wir. Wir befragen uns viel mit Straflosigkeit. Ich sagte, Korruption ist in die politische Diskussion eingedrungen. Die staatlichen Kontrollinstanzen produzieren Berichte über Korruption. Namen werden darin genannt. Aber leider hat die Justiz Schwierigkeiten, die Personen zu bestrafen, die in die Fälle involviert sind. Die Bestrafung ist heute das Problem.

Wenn die Korruption die Justiz erfasst hat, kann man nicht mehr von ihr erwarten, gegen Korruption vorzugehen.

JL: Was hindert die Justiz, Strafen zu verhängen?

Sanogo: Die Justiz selbst ist heute von Korruption erfasst. Wenn die Korruption die Justiz erfasst hat, kann man nicht mehr von ihr erwarten, gegen Korruption vorzugehen. Die Korruption ist zu einem System geworden, das sich bis zu den ausführenden Organen fortsetzt. Alle Glieder sind darin verflochten und die Justiz wölbt sich wie ein Schutzschirm darüber. Richter müssten diesen Bann brechen, aber sie schaffen es nicht. Im letzten Jahr waren hohe Richter in

Korruptionsskandale verwickelt. Eine neue Organisation, die man Centre pour l'Éthique Judiciaire (Zentrum für richterliche Ethik) nennt, wollte sie vor Gericht bringen. Aber sie sind einfach nicht erschienen. Das hatte überhaupt keine Folgen. Die Gewerkschaft der Richter, deren Mitglieder zum Teil auch Mitglieder von REN-LAC sind, können solche Fälle anzeigen - aber nichts bewegt sich. Dann vergeht die Zeit, bis alles verjährt ist.

JL: Brauchen Richter nicht auch eine besondere Kompetenz, um Fälle wirtschaftlicher Korruption nachzuweisen?

Wir brauchen einen Anti-Korruptionspool

Sanogo: Wir brauchen in Burkina Faso Richter, die sich auf wirtschaftliche Fragen spezialisiert haben. Wir brauchen im Gerichtswesen einen Pool, d.h. eine Sonderkommission, die sich nur mit Fällen von Korruption befasst. Dazu fehlt aber der politische Wille.

Justizminister lassen die großen Fische laufen

Richter haben versucht, schwere Korruptionsfälle von hochgestellten Politikern vor Gericht zu bringen. Wir nennen sie die "großen Fische". Justizminister haben sie wieder freigelassen.

Die Gesetze reichen nicht aus

Auch die Gesetze selbst erlauben oft keine angemessenen Strafen. Auf alle diese Punkte gehen wir in unserer Strategie des Kampfes gegen Korruption ein.

JL: Sie sprechen von großen Fischen der Korruption. Also gibt es auch kleine Fische. Wo fängt Korruption an?

Sanogo: Es gibt Korruption im Kleinen: Man fährt bei Rot über eine Ampel und gibt dem Polizisten 2.000 FCFA, um ein höheres Bußgeld zu umgehen. Oder man legt 5.000 FCFA in einen Antrag einer Behörde, damit er schnell bearbeitet wird. Das sind Kleinigkeiten. Daneben gibt es Korruption, bei der es um erhebliche Summen geht. Dabei sind nicht kleine Leute beteiligt. Es sind Minister und Generaldirektoren. Es geht um dicke Provisionen, Vermittlungsgebühren. Dabei handelt es sich meist um öffentliche Ausschreibungen.

Dazu kommt politische Korruption. Viele Aktivitäten der Parteien sind latent finanziert, sie erhalten enorme Summen, man findet nur keine Spuren...

JL: ...bis hin zu Wahlen...

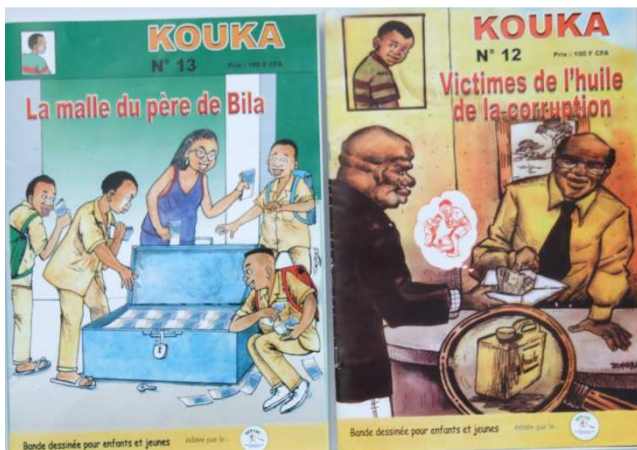
Sanogo: Das auch, man kann von korrupten Wahlergebnissen sprechen.

REN-LAC kämpft aber vor allem gegen die große Korruption im Bereich der Wirtschaft. Wir kommen damit spät und es fehlt uns an Kompetenz, vor allem, was die großen öffentlichen Ausschreibungen betrifft. Das ist eine Herausforderung, daran arbeiten wir.

Transparenz, aber nicht um jeden Preis

JL: Noch einmal zu Ihrem grünen Telefon: Wird das auch zu persönlichen Zwecken ausgenutzt, z.B. um anderen zu schaden?

Sanogo: Auch das kommt vor. Jemand stellt sich als Opfer da, will aber nur andere betrügen. Aber wir halten die Dinge auseinander. Ein banales Beispiel: Ein Kameltreiber rief an und beschwerte sich, die Umweltbehörde habe sein Kamel beschlagnahmt. Er selber hatte aber Umweltauflagen missachtet, wie sich dann herausstellte. Die Behörden waren im Recht. Wir konnten nicht auf seiner Seite sein. Wir beziehen uns immer auf unsere eigenen Recherchen, die wir zu jedem Fall vornehmen, soweit es unsere bescheidenen Möglichkeiten erlauben. Wir wollen Transparenz, aber nicht um jeden Preis.



"Kouka", Comics gegen Korruption

JL: Wer macht diese Recherchen? Können Sie etwas zum Personal von REN-LAC und über die Finanzierung von REN-LAC sagen.

Sanogo: REN-LAC wird von Partnern finanziert. Das sind vor allem westliche Länder. Darunter befindet sich die GIZ, die dänische und schweizerische Entwicklungszusammenarbeit und Frankreich.

Die Korruption schreitet fort.

Wir haben ein hochgestecktes Ziel: Wir wollen die Korruption aus Burkina Faso verbannen. Aber wir stellen in unseren Berichten fest: Korruption ist vorhanden und sie schreitet fort. Dem gegenüber haben wir etwa 10 Mitarbeiter, die permanent bei REN-LAC arbeiten und von REN-LAC bezahlt werden,

Soziologen, Juristen, Journalisten... und es gibt etwa 20 Organisationen der Zivilgesellschaft, die Mitglied von REN-LAC sind. Dazu kommen Ressource-Personen, alle stehen der Arbeit von REN-LAC zur Verfügung. Das ist unsere Stärke.

JL: Welches sind die Schwierigkeiten von REN-LAC?

Sanogo: Die personellen und materiellen Ressourcen sind beschränkt. Um unseren Strategieplan (2013-2016) umzusetzen, bräuchten wir 2 Milliarden FCFA. Wir haben aber nur 800 Millionen erhalten. Das andere Problem ist eine gewisse Demoralisierung. Wenn wir einen Korruptionsfall angezeigt haben und es darum geht, zu kämpfen, es aber zu keinen Sanktionen kommt, engagieren sich die Geschädigten auf einmal nicht mehr. Sie geben alle Hoffnung auf.

JL: Können Sie uns noch einen aktuellen Fall nennen, an dem REN-LAC gerade arbeitet.

Sanogo: Eine unserer letzten Recherchen fand im Justizpalast statt. Es ging um Nachweise der burkinischen Staatsangehörigkeit. Wer eine gewisse Zeit in Burkina Faso lebt, kann die burkinische Staatsangehörigkeit beantragen. Eine ganze Reihe Nachweise wurde aber für Personen erteilt, die noch nicht lange in Burkina Faso leben. Darunter können Delinquenten aus anderen Ländern sein. Über private Vermittler kann man für 400.000 FCFA die burkinische Staatsangehörigkeit erkaufen und mit einem burkinischen Pass eine neue Identität erhalten. Mit Hilfe einer Jahre alten Verfügung, unter die heute niemand mehr fallen kann, wird dies juristisch möglich gemacht. Das haben wir dem Justizminister geschrieben. Er hat aber nicht reagiert. Jetzt ist davon in den Medien die Rede.

JL: Monsieur Sanogo, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Sanogo: Ich danke für Ihr Interesse an dem Thema der Korruptionsbekämpfung in Burkina Faso. Ich danke auch der deutschen Bevölkerung, die uns über die GIZ im Kampf gegen Korruption unterstützt.



Büro von REN-LAC in Pissy/Ouagadougou

Interview, Übersetzung, Fotos: Jörg Lange